

Wenzel Anton Fürst Kaunitz

Der selbstbewusste Kanzler (1711 – 1794)

Christa Bauer

Wenzel Anton Graf Kaunitz wurde am 2. Februar 1711 in Wien geboren. Sein Vater, Max Ulrich, hatte seinen zweiten Sohn für die geistliche Laufbahn vorgesehen und ihm bereits ein gut dotiertes Kanonikat in Münster besorgt.

Wenzel Anton war aber am beschaulichen Leben im Kloster nicht sonderlich interessiert. Er studierte Rechtswissenschaften, danach brach er zur standesgemäßen Bildungsreise durch Europa auf, von der er 1734 nach Wien zurückkehrte.

1735 wurde er zum »Wirklichen Geheimen Rat« in Wien vereidigt, ein Jahr später heiratete er Maria Ernestine Gräfin von Starhemberg. Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor.

Sein erster Auftrag als Diplomat führte ihn nach Turin. Danach wurde er Ge-

sandter in Sardinien, wo er offenbar sehr geschickt agierte, denn Maria Theresia (1717–1780) wurde auf ihn aufmerksam.

Dann ging es Schlag auf Schlag: Es folgte die Stellung als politischer Berater in den Niederlanden. 1748 wurde er Gesandter beim Aachener Friedenskongress, der den nach der Thronbesteigung Maria Theresias ausgebrochenen Österreichischen Erbfolgekrieg beendete. Hier zeigten sich deutlich seine wichtigsten politischen Ziele: Freundschaft mit Frankreich, Annäherung an Russland, Kampf gegen Preußen und die Erhaltung Österreichs als europäische Großmacht.

1750 zog Kaunitz mit glanzvoller Pracht als Gesandter in Paris ein. Beharrlich verfolgte er sein Ziel, mit Frankreich ein Bündnis zu schließen, was 1756 mit einem Verteidigungsbündnis belohnt wurde. Dies war sein politisches Meisterstück.

1753 folgte die Ernennung zum Staatskanzler. Während seiner Amtszeit organisierte er den Staatsrat neu und stand Maria Theresia in all den Jahren treu zur Seite. Kaunitz sagte einmal von sich selbst, er hätte einen unwiderstehlichen Drang zur Ordnung, »ohne Systema und dessen genaue Befolgung ist nichts Großes in der Welt auszuführen«. Er war kein Idealist, sondern entschied rational. Er galt als äußerst sparsam und war oft rücksichtslos im Umgang mit anderen Menschen. Selbst zu Sitzungen mit dem Kaiserpaar kam er zu spät. An Selbstbewusstsein mangelte es ihm nicht: Kaunitz gab offen zu verstehen, dass der Hof ihn, er aber nicht den Hof brauche. 1764 wurde er vom Grafenstand in den Fürstenstand erhoben.

Er wird als ein »kalter Mann« geschildert, der sich »nur mit seinem Aussehen und seiner Gesundheit« beschäftigte. Er war hager, mit weißem Teint und schönen blauen Augen. Er galt als eine elegante Erscheinung, aber mit steifen Manieren. Körperpflege war ihm wichtig, sogar als Maria Theresia im Sterben lag, machte er in aller Ruhe Toilette. In jungen Jahren trug er extravagante Kleidung, unter anderem einen rosa Anzug. Später trug er schwarze Hosen, Strümpfe und Schuhe sowie eine auffallende Perücke mit einer Masse von Locken.

Seine Gesundheit war ihm tatsächlich sehr wichtig, seine Mahlzeiten wurden genau gewogen, er aß wenig. Frische Luft machte ihm Angst, seine Fenster blieben stets geschlossen. War es kalt, trug er bis zu neun Mäntel!

Das Verhältnis zwischen Kaunitz und dem Nachfolger Maria Theresias, Josef II. (1741-1790) war nicht sehr herzlich. Aber erst 1792 wurde Kaunitz auf seinen Wunsch hin von Kaiser Franz II. (1768-1835) aus allen Ämtern entlassen. Er starb im Juni 1794 in Wien.



Literatur:

Friedrich Walter, Die Männer um Maria Theresia (Wien, 1951)